

ALS BETROFFENENVERTRETERIN IN DER PFLEGEFORSCHUNG

Seit 2009 bin ich an den UPD Bern als Betroffenenvertreterin in der Pflegeforschung tätig. Dort bringe ich die Sicht von Menschen mit Psychiatrieerfahrung ein. Ich beteilige mich an der Auswahl der Forschungsthemen und wirke an Projekten mit. Einige konkrete Beispiele sollen einen Einblick in meinen Arbeitsalltag vermitteln.

Von *Andréa Winter*

Zu meiner heutigen Tätigkeit als Betroffenenvertreterin kam ich „wie die Jungfrau zum Kind“. Aufgrund von Arbeitserfahrungen im Erzählen meiner Lebensgeschichte bot ich dem Leiter der Pflegeforschung nach einem Einsatz in einer Adherence-Schulung, in der ich als Fallbeispiel fungierte, aus eigener Initiative an, die Transkription meines Erfahrungsberichts zu erstellen. Während dieser Zeit ergab sich auch eine punktuelle Zusammenarbeit mit Pro Mente Sana (mündliches Übersetzen für Rufus May). Als ich dem Leiter davon berichtete, schlug er mir vor, die britische Recovery-Expertin Dr. Julie Repper am Dreiländerkongress Pflege in der Psychiatrie zu dolmetschen. Sie brachte das dreiteilige Selbstmanagementwerkzeug „Ein Paket Zuversicht“ mit. Zusammen mit einem Pflegewissenschaftler aus Deutschland und einem aus Österreich entschloss sich der Leiter, dieses Handbuch ins Deutsche übersetzen zu lassen. Mit dieser und weiteren Aufgaben wurde ich kleinprozentig in der Pflegeforschung angestellt.

HERZLICHER EMPFANG, VIELSEITIGE TÄTIGKEIT

Zunächst wurde ich an einer Abteilungssitzung herzlich und mit viel Wohlwollen als ebenbürtiges Teammitglied begrüsst. Parallel zum Übersetzen des Handbuchs führte ich für unseren Pflegeexperten unter den mir persönlich bekannten Menschen mit Psychiatrieerfahrung eine erste Befragung zum Thema „Was bedeutet für mich Qualität in der psychiatrischen Pflege?“ durch. Ein Forschungsprojekt der Universität Hamburg befasst sich mit dem subjektiven Sinn von Psychosen (SuSi). Als Vertreterin der Kerngruppe des dialogischen Psychoseseminars Bern stellte ich SuSi an einem gesamtschweizerischen Dialogtreffen vor und ermunterte die Delegierten der Psychoseseminare in weiteren Schweizer Städten zum Mitmachen. Konkret werden hier jeweils vor und nach einem Seminarzyklus Fragebögen zum Erleben von psychotischen Erfahrungen an die Teilnehmenden verteilt. Es gibt drei Arten von Fragebögen, und zwar für die ExpertInnen durch Erfahrung (PE), für die ExpertInnen durch „Angehörigkeit“ (Angehörige) und für die ExpertInnen durch Ausbildung (Fachpersonen). Die Universität Hamburg möchte dadurch einen besseren Einblick in das immer noch rätselhafte Phänomen von Psychosen gewinnen.

Ein drittes Forschungsprojekt namens GEPpsy befasst sich mit der körperlichen Gesundheit, einem bei psychiatrischen PatientInnen meist vernachlässigten Bereich. Dabei handelt es sich um ein standardisiertes Gesundheitsscreening. An diesem Instrument arbeitete ein weiterer Experte aus Erfahrung als Berater mit. Meine Aufgabe bestand im Übersetzen und Dolmetschen während eines Besuchs der Verfasserinnen des aus England stammenden Fragebogens.

SPANNENDE VERNETZUNGSARBEIT

In letzter Zeit ergaben sich für mich auch Gelegenheiten, als Betroffenenvertreterin in der französischsprachigen Schweiz und im Tessin zu arbeiten. Am „Tag der psychischen Gesundheit“ trat die Vereinigung der Angehörigen von psychisch Kranken VASK Tessin erstmals an die Öffentlichkeit und feierte ihr zehnjähriges Bestehen. Bei diesem Anlass berichtete ich den 120 Anwesenden in italienischer Sprache von meinem Genesungsweg und meiner Arbeit. Meine ehrgeizig formulierte Stellenbeschreibung sieht für den Aspekt der Betroffenenvertretung die Mitarbeit bei der Entwicklung eines Konzepts für den Einbezug von Psychiatrieerfahrenen in die psychiatrische Pflegeforschung sowie die Kontaktpflege mit Organisationen von psychiatriee erfahrenen Menschen vor. Inzwischen steht das Konzept, und die Vernetzungsarbeit ist spannend. In den folgenden vier Bereichen des Forschungsprozesses ist künftig eine Vertiefung der Betroffenenvertretung vorgesehen:

- Festlegen der Fragestellung
- Datenauswertung
- Kritische Interpretation der Ergebnisse
- Ziehen von Schlussfolgerungen

Dank meinem bereichernden Engagement als Betroffenenvertreterin habe ich nach mehreren Krisen wieder einen guten Platz im Leben gefunden.



.....
Andréa Winter, 41, arbeitet in den UPD Bern als Betroffenenvertreterin und Übersetzerin. Daneben unterstützt sie den Vorstand des „Europäischen Netzwerks von Psychiatriebetroffenen“ (enusp).